Für Gläubige.

Einige Worte über das Abendmahl

oder

den Tisch des Herrn

von

T. H. Reynolds

Burford

über

1. Korinther 10 und 11.

Auszug
aus den Betrachtungen der im Februar 1893
in Bohwinkel stattgehabten Konferenz.

Einige Worte über das Abendmahl

oder

den Tisch des Herrn.

1. Kor. 10 u. 11.

Der Tod Christi steht zwischen dem Gläubigen und der Welt, der menschlichen Lust und Abtrünnigkeit von Gott, wie das rote Meer zwischen Israel und Egypten stand. Hiervon ist die Taufe mit Wasser das Bild. Wir sind auf Christi Tod getauft, in der Taufe.

Sein Tod trennt von allem Bösen, und ist die Grundlage christlicher Gemeinschaft. Wir haben ein Jeder unsere besonderen Familienverhältnisse, Geschäfte 2c., doch der Grund unserer Gemeinschaft als Christen, ist der Tod Christi. Nicht dadurch, daß wir in unseren Gedanken übereinstimmen, sondern daß ein Jeder ein Gast am Tische des Herrn ist. Das Recht für einen Jeden und für Alle dort zu sein ist Sein Tod; und Jeder ist dort, weil Er einen Jeden geliebt und Sich Selbst für einen Jeden dahin gegeben hat.

Christi Tod ist die Grundlage, auf welcher christliche Gemeinschaft beginnt und fortdauert. Unser Eingemachtsein mit dem Tode Christi trennt uns von allem unheiligen Umgange. Nicht nur wenn wir das Abendmahl essen, gehören wir dem Tische an, sondern immer, wie ein Sohn, der an seines Vaters Tisch ist, immer zu diesem Tische gehört. — Mephiboseth aß an des Königs Tisch fortan. — Wir werden des Tisches des Herrn teilhaftig, weil wir dort essen, und tragen so den Charakter derer, die am Tische des Herrn sind. Wenn die Korinther Speise an einem Götzen-Tische aßen, so wurden sie des Tisches der Teufel teilhaftig, denn das, was die Nationen opferten, opferten sie den Teufeln, (1. Kor. 10, 20.) und (vergl. 5. Mos. 32, 17) sie

verbanden den Tisch des Herrn mit Götzendienst, weil sie beständig dem Tisch des Herrn zugehörten. — Der Tisch ist für alle Glieder des Leibes Christi, doch Jeder, der dieses Tisches teilhaftig ist, muß sich der Autorität des Herrn, als über das Haus Gottes gesetzt, beugen, und der Ordnung und Zucht der Versammlung Gottes.

Was die Aufnahme der Christen im allgemeinen betrifft, so räumen wir ihre Berechtigung, am Tische des Herrn zu sein, ein, es ist ihr Platz, aber durch das Brechen des einen Brodes mit uns, erkennen sie praktischer Weise ihre Einheit mit uns an, als versammelt auf dem Boden der Versammlung Gottes und der heiligen Grundsätze, welche dazu gehören. Wir sind nicht versammelt nur als Gläubige, sondern als die Versammlung Gottes, wo Sein Wille ausgeführt werden soll. Wohl hat jedes Kind einen Platz an seines Vaters Tische, doch, dort zu sein ist ihm nicht gestattet, wenn es sich ungeziemend beträgt. Es wird uns gesagt, „strebe aber nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Friede mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen." (2. Tim. 2, 22.) Wollte Jemand, der Gemeinschaft mit uns sucht, seinen eigenen Willen thun und wie es ihm gefällt hierhin oder dorthin gehen, der handelt nicht aus reinem Herzen. Unwissenheit müssen wir geduldig tragen, aber einer, welcher wünscht zu thun was ihm gefällt, der verurteilt sich selbst, wir brauchen ihn nicht zu richten. Wandelt die Versammlung im Gehorsam gegen Christum, in der Macht des heiligen Geistes, so kann ein solcher nicht verborgen bleiben, und gewiß wird treues Festhalten am Herrn viel mehr auf andere Christen einwirken, als gleichgültiger Wandel es thut. Wer gleich-

gültig wandelt in Bezug auf die Gemeinschaft, der will nicht abgesondert sein; — doch sind wir in unserem Verhalten den Grundsätzen der heiligen Versammlung Gottes treu, (denn die Versammlung ist Sein heiliger Tempel) dann wird unser Zeugnis einer solchen Versammlung entsprechend sein, und unser Verhalten wird Andere mehr berühren, als Worte. Nicht nur bewahren müssen wir die Wahrheit, sondern ihr gemäß leben. Das Gesetz wurde in die Bundeslade gelegt — die Versammlung aber ist nicht ein Behälter, um die rechte Lehre einzuschließen, sondern ein Brief des Christus, gekannt und gelesen von allen Menschen.

Bis zum 18. Vers des 11. Kapitels ist es der persönliche Wandel derjenigen, welche die Versammlung bilden. Das 10. Kapitel spricht nicht von unserem thatsächlichen am Tische sitzen, sondern daß des Herrn Tisch da ist, wo Christen seiner teilhaftig sind. Sie gehören ihm an, und das muß den Wandel des Einzelnen bilden. Im 18. Vers des 11. Kapitels haben wir das Zusammenkommen in der Versammlung; hier finden wir zuerst, daß Zwiespalt unter ihnen herrscht. Sie hatten sich nicht wirklich von einander getrennt, aber fleischliche Bestrebungen, waren unter ihnen aufgekommen. Es scheint, daß sie als Christen zusammen kamen, um gemeinsame Mahlzeiten zu halten aber nicht in christlicher Weise; die Reichen genossen nach ihrem Reichtum, während die Armen beschämt wurden. Bei solchen Zusammenkünften, fand auch das Brodbrechen statt, doch der Apostel sagt ihnen, daß sie auf diese Weise nicht des Herrn Abendmahl wirklich genossen. Jeder nahm sein eigenes Abendmahl und der Zweck, des Herrn Abendmahl zu feiern, wurde beiseite gesetzt. Der 22.

Vers ist sehr wichtig. Paulus zeigt ihnen, wie sie, durch solches Verhalten, Gottes Versammlung verachteten. Durch die ganze Epistel hindurch sehen wir, wie sehr die Thatsache, Gottes Versammlung zu sein, darauf beruht, daß es nicht unsere Versammlung ist, welche wir nach Gefallen leiten mögen, sondern Gottes Versammlung. Er unterweist sie, was das Abendmahl betrifft; er vermochte dies um so mehr, als ihm durch besondere Offenbarung von Gott, Seine Gedanken über seine Versammlung anvertraut worden waren. Nicht von den elf Jüngern, die gegenwärtig waren, als der Herr das Brod nahm und brach und es ihnen gab, hatte er es empfangen. Jenen wurde es, als dem jüdischen Ueberrest, gegeben, die hinfort nicht länger im „eitlen von den Vätern überlieferten Wandel" verbleiben, sondern durch den Tod des Herrn auf einen neuen Grund gestellt werden sollten. Als der heilige Geist herniederkam, schuf er aus diesem Ueberreste die Versammlung, und darnach that Er die aus den Nationen hinzu. „Paulus wurde zu der Wahrheit bekehrt, daß Gläubige auf Erden eins seien mit Christum in den Himmeln; (Apost. 9, 4) und die Lehre über Gottes Versammlung wurde ihm mitgeteilt. In diesem Zusammenhange empfing er die Wahrheit über des Herrn Abendmahl. Das eine Brod ist das Zeugnis der Einheit des Leibes.

„In der Nacht, in welcher er überliefert wurde" — das ist ein vollständiger Bruch mit der Welt. — Der Mensch überlieferte Ihn — darum lesen wir in der Epistel Petri „von Menschen zwar verworfen." Nichts trennt so vollständig von der Welt, als Gemeinschaft mit dem Tode Christi. — Im Abendmahl gedenken wir nicht der Vorrechte, welche wir durch Seinen Tod ge-

nießen, sondern Seiner Selbst. Er wurde überliefert. — Unser Herr Jesus Christus starb, und wir gedenken Seiner in Seinem Tode, den Er aus innigster Liebe für uns litt. Christus hat uns mitgenommen aus dem Tode und wir blicken zurück auf die Stätte, die Er für uns einnahm. Das Abendmahl ist die wichtigste Sache, wenn die Versammlung zusammengekommen ist das Brod zu brechen. Wir beginnen mit der Erinnerung Seines Todes, wir haben allesamt Gemeinschaft damit. Ein Bild hiervon zeigt Israel, nachdem es durch den Jordan gegangen war. Sie brachten zwölf Steine aus dem Jordan mit von der Stelle auf welcher der Priester Füße gestanden hatten, und diese Steine waren ihnen zum beständigen Gedächtnis, daß der Tod für sie überwunden worden war — sie selbst brachten sie herauf, — zum Zeugnis, daß sie sich jenseits des Todes befanden. Außerdem stellte auch Josua zwölf Steine im Jordan auf, da, wo die Bundeslade gestanden hatte und dies war zum beständigen Gedächtnis, daß die Bundeslade Christus dort gewesen war. Wir blicken auf Ihn zurück, der für uns im Tode war, um für uns den Weg frei zu machen, damit wir hindurch gehen könnten. Darum ist gerade der Tod Christi die Grundlage der Gemeinschaft der Versammlung. Dort nehmen wir ein, alles, was Sein Tod uns gebracht hat. Der Herr in der Mitte, als der Sohn Gottes, zeigt uns alles, und wir verstehen es durch den heiligen Geist. Inmitten der Versammlung stimmt Er das Lob an und verkündigt des Vaters Namen.

Die Gemeinschaft des einzelnen Heiligen mit Christo ist eine Sache für sich, aber hier ist es die Gemeinschaft der Heiligen, und das ist eine andere Sache. Der Herr

ist geistig in der Mitte, Er ist nicht persönlich hier, aber Sein Leib. Als Er diese Welt verließ, sagte Er: „Liebet euch einander". (Joh. 13, 34.) Den Kreis, den Seine göttliche Liebe geschaffen hatte, ließ Er zurück. Jeder der Apostel zeigt uns, daß unsere Gemeinschaft mit den Heiligen ist. Zwei Dinge sollen unsern Wandel besonders charakterisieren „Glaube an Christum" und „Liebe zu allen Heiligen". Die Versammlung ist Christi großes Interesse auf Erden, und sie sollte auch unser größtes Interesse sein. Ich mag nicht immer Seine Gegenwart mit mir persönlich verwirklichen, doch Seine Liebe führt Ihn unter Seine versammelten Heiligen und dort ist der Platz, wo ich Seine Gegenwart finde.

Zur unentgeltlichen Verteilung bestimmt.
Größere Partien von 100 Stück zu *M.* 1.—.

☞ Zu haben bei **F. W. Wandhoff** in **Barmen-Rittershausen.**

Karl Josef Fecher, Boppwinkel, Rheinl.